# Privilegirte Schlesische Zeitung.

**№ 181.** Breslau, Mittwoch den 6. August. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.


## Uebersicht der Nachrichten.



## Inland.

**Breslau**, 4. August. — Gestern als den 3. August fand bei der hiesigen königl. Universität die Vertheilung der Preise und die Veröffentlichung der neuen für das kommende Jahr gestellten Preisaufgaben statt.

Die zum Andenken an ihren erhabenen Stifter Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. in der Aula Leopoldina veranstaltete Feierlichkeit wurde unter Leitung des akademischen Musiklehrers, Hrn. Dr. **Baumgart**, durch eine angemessene musikalische Production eröffnet und eben so geschlossen.

Herr Professor Dr. **Haase** sprach in einer lateinischen Rede zuvörderst „von den Verdiensten des hochseligen Königs um Preußen überhaupt und besonders um wissenschaftliche Anstalten und um die Universität Breslau, und behandelte demnächst die Frage: wie die in dem modernen Leben hervortretenden feindlichen Gegensätze in dem griechischen Alterthum zu friedlicher Eintracht verbunden waren;" worauf er die Namen derjenigen Studirenden proklamirte, denen die Preise auf ihre Bearbeitungen der im vergangenen Jahre gestellt gewesenen Preisaufgaben zuerkannt worden sind.

Die Namen der Sieger sind:

1) in der katholisch-theologischen Fakultät: Johann **Hasse**, St. th. cath.;
2) in der evangelisch-theologischen Fakultät:
   a. Felix **Schneider**, St. th. ev.;
   b. Georg Ludwig **Hahn**, Cand. th. ev.;
3) in der juristischen Fakultät: Alois **Weiner**, St. jur.;
4) in der medizinischen Fakultät: Ludwig **Neugebauer**, St. med.;
5) in der philosophischen Fakultät:
   a. Carl **Koch**, St. phil.;
   b. Robert **Weiß**, St. phil.;
   c. Julius **Töplitz**, St. phil.;

wobei zu bemerken, daß ad 4 einen doppelten Preis, nämlich für die im vorhergehenden Jahre gar nicht bearbeitete, und für die vorjährige Preisaufgabe, erhalten hat.

Belobigend erwähnt wurde der Stud. theol. ev. Richard **Schwarz**.

**Berlin**, 4. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Domprobst **Nacke** in Paderborn den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Capitain des Post-Dampfschiffs „Königin Elisabeth" **Klickow** und dem Priester Herrmann Joseph **Wiend** in Köln den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Apotheker **Weber** in Gumbinnen die Rettungs-Medaille mit dem Bande; und dem Rittergutsbesitzer, Grafen Friedrich v. **Egloffstein** auf Schwusen die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Der General-Major v. **Rauch**, Mitglied der Direktion der allgemeinen Kriegsschule, ist aus Böhmen hier angekommen.

Der Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums, v. **Beckedorff**, ist nach der Rheinprovinz abgereist.

(Wes. Z.) Wie wir hören, hat der Geheime Rath **Beuth** aus Gesundheitsrücksichten seine wichtige Stellung aufgegeben und wird den Geh. Rath v. **Pommer-Esche** zum Nachfolger erhalten. In wie weit die letzten Berathungen über die vereinsländischen Industrie- und Handelsverhältnisse zur Zeitigung dieses Entschlusses beigetragen haben mögen, ist uns nicht genau bekannt; nur so viel verlautet in dieser Beziehung, daß Hr. **Kühne**, General-Director der Steuern, die ernstlichste Absicht hegen soll, seine Entlassung zu nehmen, weil er sich durchaus nicht mit dem neuerdings beliebten System der Schutzzölle einverstanden erklären kann.

(A. Z.) Dem **badischen** Gesandten dahier blieb zur zur Ermittelung des Thatbestandes bei der Anwesenheit des Herrn v. **Itzstein** am 23. Mai l. J. in dem Erdgeschoße des Hauses, dessen zweiten Stock der Gesandte bewohnt, nichts anderes übrig, als die Leute im Hause zu vernehmen. Der Portier hat seine Aussage, wie solche in dem vom Gesandten am 7. Juni an Herrn v. Itzstein und Hecker gerichteten Schreiben enthalten und in den mit dem Schreiben veröffentlichten Noten als unwahr bezeichnet ist, bei seiner gerichtlichen Vernehmlassung lediglich bestätigt. Das mit dem Portier über diese Aussagen aufgenommene **Protokoll** folgt hier; der Mann ist hiernach bereit, seine Aussagen eidlich zu erhärten; unbefangenem Urtheil darf ohne weitere Bemerkung die Vergleichung zwischen nachfolgendem Actenstück und dem Inhalt der schon erwähnten Noten überlassen bleiben. — Actum **Berlin**, 11. Juni 1845. Der großherzogl. badische Oberst und Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Frankenberg, hat den unterschriebenen Deputirten des königl. Kammergerichts benachrichtigt, daß es ihm, in Berücksichtigung der in Betreff des Ausweisens der badischen Deputirten, HH. v. Itzstein und Hecker, aus den preußischen Staaten in öffentlichen Blättern enthaltenen Bekanntmachungen, wornach der Hr. v. Itzstein keinen Zutritt zu dem Hrn. Gesandten hat erlangen können, behufs seiner Rechtfertigung seinem Hofe gegenüber darauf ankomme, daß der Portier des Hauses Charlottenstraße No. 48, in welchem der Herr Gesandte wohnt und welcher den Hrn. v. Itzstein, als derselbe am 23sten v. M. früh den Hrn. Gesandten zu sprechen verlangt, gesprochen hat, den Hergang der Sache zum gerichtlichen Protokoll erkläre, und hat den Unschriebenen ersucht, die diesfällige Erklärung des gedachten Portiers aufzunehmen. In Folge dessen meldete sich heute bei dem Unterschriebenen der Portier Heinrich Schwerdtfeger, als solcher recognoscirt von dem, dem Unterschriebenen von Person bekannten Privatsecretair Hansemann, und erklärte: ich heiße wie vorgedacht, bin 56 Jahre alt, evangelischer Confession und stehe bei dem Hrn. Baurath Langhans, Besitzer des Hauses Charlottenstraße No. 48 als Portier im Dienst, bin auch im königl. Justizministerium mit Actenheften beschäftigt, stehe **übrigens**, wie ich bemerken muß, **nicht im Dienst des Herrn Obersten v. Frankenberg** und will auf Veranlassung des letztern zum Protokoll deponiren, was zwischen dem Hrn. v. Itzstein, der am 23sten v. M. früh Morgens zwischen 6 und 7 Uhr sich in dem Hause Charlottenstraße No. 48 einfand und mit dem Verlangen, den Herrn Obersten v. Frankenberg zu sprechen an mich wendete, vorgefallen ist. Wie eben bemerkt worden, fand sich am 23sten v. M. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr, es mochte ¼ nach 6 sein, ein mir damals unbekannter Herr ein, welcher mir erklärte, daß er den badischen Gesandten, Herrn Obristen von Frankenberg, zu sprechen wünsche. Nachdem ich ihm eröffnet, daß der Hr. Oberst noch nicht bei Wege sei, indem mir bekannt ist, daß der Herr Oberst in der Regel erst gegen 8 Uhr zu sprechen ist (wiewohl mir von Seiten des Hrn. Obersten v. Frankenberg zu keiner Zeit die Weisung gegeben worden ist, vor 8 Uhr Morgens Niemand zu ihm zu lassen, wie ich ausdrücklich bemerken zu müssen glaube) erzählte mir der fremde Herr, daß er aus Mannheim sei und er sowohl als ein Freund von ihm, mit dem er die Reise bis hierher gemacht und nach Stettin fortzusetzen beabsichtigt habe, die Weisung erhalten hätten, noch an demselben Tage mit dem ersten Zuge der Anhalter Eisenbahn nach Leipzig zurückzukehren, und daß er, damit diese Bestimmung der Polizeibehörde abgeändert werde, den badischen Gesandten Herrn Obersten v. Frankenberg zu sprechen wünsche. Als ich dies vernommen, erklärte ich **mich gegen den gedachten Herrn bereit, den Jäger des Herrn Obersten v. Frankenberg zu rufen**, damit dieser seinem Herrn das Begehren melden möge. **Der fremde Herr lehnte aber dies Erbieten, wiewohl ich es mehrmals wiederholte, mit dem Bemerken ab**, daß er und sein Freund sogleich ein Schreiben an den Herrn Gesandten einsenden würden, und entfernte sich, nachdem er mir statt einer Karte, die er mir erst einhändigen wollte, ein Blatt Papier, worauf er etwas schrieb, übergeben hatte. Er bemerkte dabei, daß er seinen Namen darauf geschrieben habe, und ich erklärte mich bereit, dies Blatt sofort dem Jäger des Herrn Obersten v. Frankenberg einzuhändigen, damit derselbe es seinem Herrn übergeben könne. Nachdem ich mir von meiner Tochter die auf dem Zettel befindlichen Namen (und der Zettel enthielt die Namen v. Itzstein und Hecker) hatte vorlesen lassen, übergab ich den Zettel dem Jäger des Herrn v. Frankenberg mit der Aufforderung, denselben sogleich seinem Herrn zu geben, und erzählte ihm dabei alles was mir der Herr, welcher den Zettel abgegeben, mitgetheilt hatte mit dem Bemerken, daß derselbe sogleich ein Schreiben senden werde. Kurz vor 7 Uhr brachte der Commissionair aus dem Hôtel de Brandenbourg ein an den Herrn Obersten v. Frankenberg gerichtetes Schreiben, trug dasselbe sofort zum Herrn v. Frankenberg hinauf und sagte mir, als er wieder fortging, daß er das Schreiben an den Jäger abgegeben habe. Wann dieser den ihm von mir übergebenen Zettel und das von dem Commissionair gebrachte Schreiben an den Herrn Obersten von Frankenberg abgeliefert hat, weiß ich nicht anzugeben. Ich versichere, den Vorgang getreu der Wahrheit gemäß vorgetragen zu haben, und bin, wenn es erforderlich werden sollte, bereit, die Richtigkeit dieser meiner Aussage eidlich zu erhärten. Comparent genehmigt es, daß dem Herrn Obersten v. Frankenberg eine Ausfertigung dieser Verhandlung ertheilt werde. Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben. Heinrich Schwerdtfeger. Hansemann. a. u. s. Bergling. Urkundlich wird die vorstehende Verhandlung, deren Original bei den Kammergerichtsacten verbleibt, unter dem kleinern Siegel des königlichen Kammergerichts ausgefertigt. Berlin, den 11. Juni 1845. (L. S.) Bergling, königl. Justizrath und Kammergerichts-Protonotarius und Secretarius. Von dem Präsidio des Königl. Kammergerichts wird hiermit attestirt, daß der vorstehend unterschriebene königl. Justizrath und Kammergerichts-Protonotarius und Secretair Bergling zur Aufnahme und Ausstellung öffentlicher Verhandlungen und Atteste befugt ist, und solche vor Gericht vollen Glauben haben. Berlin, 12. Juni 1845. (L. S.) v. Kleist.

**Potsdam**, 3. Juli. (Spen. Z.) Heute fand hier die feierliche Enthüllung des Standbildes des hochseligen Königs Maj., in Gegenwart der hier anwesenden k. Prinzen und unter allgemeiner Theilnahme der hiesigen Einwohner und vieler zu der Feierlichkeit herübergekommener Berliner, Statt. Die vortrefflich gelungene Statue, auf deren Sockel von polirtem Granit sich die Inschrift: „Dem Vater des Vaterlandes, Friedrich Wilhelm III., die dankbare Vaterstadt" befindet, steht in der Mitte des Wilhelmsplatzes.

**Stettin**, 2. August. (St. Z.) Die Regierung hat den Rhedern des ersten pommerschen Wallfischfahrers, welcher in diesem Frühjahr von Wolgast auslief, eine Prämie von 6000 Thlrn. bewilligt.

**Königsberg**, 25. Juli. (Düsseld. Z.) Dem Ober-Präsidenten Bötticher ist das romantisch gelegene Schloß zu Oliva bei Danzig, früher der Wohnsitz des Fürstbischofs von Ermeland, Prinzen von Hohenzollern, zum mehrmonatlichen Aufenthalt mit seiner Familie eingeräumt worden, was als eine besondere königliche Huld erkannt werden muß.

**Königsberg**, 1. August. — Die hiesige Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung enthält in Nr. 178 folgende Erklärung: „In der Verfügung vom 23sten v. M. hat das königl. Polizei-Präsidium alle Diejenigen mit einer Geldstrafe bedroht, welche ferner in Böttchershöfchen redend auftreten würden. Die 38 zuerst Verwarnten haben darüber Beschwerde geführt und die in Strafe Genommenen auf rechtliches Gehör provocirt. Somit ist zum Schutze des uns zustehenden Rechtes der Redefreiheit Alles gethan, was in der Macht der Betheiligten stand. Nachdem nunmehr die Polizei sofortige Arretirung verfügt hat, zeigen die bisherigen Redner allen Denen, welche für die erwähnten Versammlungen ein lebendiges Interesse fühlten, hiemit an daß sie für jetzt in Böttchershöfchen keine Vorträge halten werden."

Culm, 28. Juli. (Voss. Z.) — Die Althauser Amtsniederung, wozu die Ortschaften Bienkowko, Borowno, Kokotzko, Rosnowo, Blotto u. a. m. gehören, bietet leider wieder den Anblick eines großes Sees dar, aus welchem nur wenige, höher gelegene kleine Landstrecken mit ihren Gebäuden hervorragen. Diese Gegend ist von allen Weichselniederungen eine der von Unglücksfällen am meisten heimgesuchten. Die unglücklichen Bewohner haben nicht mehr Thränen für ihren Schmerz, die wildeste Verzweiflung hat Alle ergriffen; denn sie sind aller, aller Selbsthülfe beraubt!

Aus dem Nieder-Oderbruche, 2. Aug. (Voss. Z.) Ungeheure Wassermassen überstiegen seit einigen Tagen so schnell die Ufer, daß es unmöglich war, auch nur etwas zu retten. Mehr als 40,000 Morgen des fruchtbaren Bodens sind überflutet, eine Ernte von mehreren hundert tausend Thalern ist verloren.

Köln, 29. Juli. (Fr. J.) In den verschiedenen Sprengeln der Erzdiöcese regt es sich jetzt unter Clerus und Volk. Die Bessergesinnten unter denselben, die sich noch im Geiste der bestehenden römischen Kirche gehalten fühlen, sind doch dahin gekommen, einzusehen, daß es unmöglich ist, dem Sturme der Zeit müßig zuzusehen und daß der Keim des Zerwürfnisses, der in der Kirche selbst liege, behandelt werden müsse, wie dieser nicht anders behandelt werden könne, wenn die Kirche die seit Jahrhunderten unterdrückten Kapitelsynoden wieder abhalte.

Köln, 31. Juli. (Köln. Z.) Gestern kam, von dem „Overstolz" geschleppt, unter lautem Kanonendonner und freudigem Gruße der am Hafen versammelten Menge das eiserne Seeschiff „die Hoffnung" vor unserer Stadt an. Somit wäre nun abermals der Anfang gemacht mit einer directen Seefahrt von hier aus nach der Ostsee, und Köln wird wieder wie einst im Mittelalter, wo es seine Flotten auf der Nordsee hatte, beim überseeischen Handel sich mit eigenen Schiffen betheiligen. Die „Hoffnung" ist eine stattliche Brigg mit 2 Masten, die einen schönen Anblick gewährt. Nachdem es seine Ladung eingenommen, wird es, geführt vom Capitän Range, nach der Ostsee abgehen.

Aachen, 30. Juli. (Aach. Z.) Auf die von unserer Bürgerschaft ausgegangenen Petitionen zu Gunsten eines angemessenen Schutzes für die Industrie im Allgemeinen und für die Nadelfabrikation insbesondere ist Seitens des Finanzministeriums der Bescheid eingegangen, daß das Interesse der Industrie von dem königl. Gouvernement jede mit dem Gesammtwohl zulässige Berücksichtigung zu erwarten habe.

Bonn, 30. Juli. (Köln. Z.) Nach dem „Bonner Wochenblatte" ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß Se. Maj. der König, wenn es die Umstände gestatten, das Beethoven-Fest mit seiner Gegenwart verherrlicht. Von der Königin von England hofft man dasselbe. — Bei der Beethoven-Feier wird auch, nach der Zusage der Kölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft, einem ihrer neuen Boote hier in Bonn in feierlicher Taufweihe der Name „Ludwig van Beethoven" beigelegt werden.

Koblenz, 31. Juli. (Rh.- u. M.-Z.) Der König und die Königin fuhren heute Morgen gegen 11 Uhr auf dem festlich geschmückten Dampfboote, begrüßt von den zahlreichen Salven der allenthalben hier auf Ehrenbreitstein aufgefahrenen Geschütze, nach Neuwied vorbei, zum Besuche bei dem Herrn Fürsten von Wied. Allerhöchstdieselben werden heute Abend wieder nach Stolzenfels zurückkehren.

Düsseldorf, 31. Juli. (Düsseld. Z.) Bei den von Düsseldorf nach der belgischen Grenze beabsichtigten Eisenbahnen soll auch die Düsseldorf-Sittarder Eisenbahn in Erwägung gezogen werden.

Elberfeld, 30. Juli. (Fr. J.) In Hagen fand am 27sten dies. die erste Versammlung der Deutsch-Katholiken statt, und schon heute halten sie ihre dritte Versammlung daselbst ab, so viel Eifer zeigt sich dort für diese Reformsache.

Saarlouis, 28. Juli. — Dem hiesigen Garnison-Auditeur, Baron von Roberts, ist die Klage gegen den Kaplan, der seine Frau beleidigte, dadurch unmöglich gemacht, daß sich die letztere zu nichts bekennt, was er in der Beichte gesagt haben soll.

Bensberg, 28. Juli. (Elbf. Z.) Der in Süddeutschland neuerdings zur Sprache gebrachte Conflikt, der durch Verwaltung der Gemeindeverwaltung und der Strafjustiz in derselben Person hervorgerufen werden kann, hat sich auch hier ereignet, da der Bürgermeister als Vertreter des öffentlichen Ministeriums beim Forstgerichte seit einer Reihe von Jahren die Bestrafung von Gemeindeeingesessenen beantragt und erwirkt hat, die zu den Holz- und Strauchsammeln, weshalb sie verurtheilt wurden, urkundlich berechtigt waren. Endlich haben sich diese Urkunden auf der Verwaltungsregistratur gefunden und die Bestrafung der Berechtigten für die Folge suspendirt. Doch wer ersetzt und rechtfertigt den bis hierhin Verurtheilten gegenüber die lästigen Gerichtsgänge, die Gerichtskosten, Geldbußen und die Gefängnißstrafe?

## Deutschland.

Stuttgart, 27. Juli. (Fr. J.) Herr Kessel, Vorstandsmitglied der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, ist gestern von einer Reise an den Rhein hierher zurückgekehrt und hat sogleich eine Versammlung auf heute anberaumt. Die Mitglieder erschienen in ziemlicher Zahl, darunter auch einige Herren und Damen aus Frankreich, die großen Antheil an der kirchlichen Bewegung nahmen. Nach einer Rede des aus der protestantischen Kirche übergetretenen Geistlichen Loose eröffnete Hr. Kessel den geschäftlichen Theil der Versammlung, worin er in Folge einer in Frankfurt während seiner dortigen Anwesenheit abgehaltenen Versammlung des Vorstands und Ausschusses, so wie der Vorstände verschiedener umliegender Gemeinden den Antrag stellte: die Gemeinde möge den Vorstand ermächtigen, zur engeren Aneinanderschließung der noch ziemlich vereinzelt stehenden Gemeinden, zunächst des südlichen und westlichen Deutschlands, eine Provinzialsynode zu veranstalten, die ihren Sitz in Stuttgart hätte. Der Redner verlas einen Entwurf eines Circulärs an die einzuladenden Gemeinden und bezeichnete unter Anderem als Gegenstände der Berathung eine Gemeinde-Verfassung, das Schulwesen, Volksbibliothek, die Bildung einer Centralkasse mit Sitz in Frankfurt zur Unterstützung derjenigen Gemeinden, die nicht die nöthigen Mittel zur Förderung der Sache aufzubringen vermögen, die geeigneten Schritte bei den verschiedenen Regierungen, der neuen Kirche eine würdige Stellung in der Gesellschaft und im Staate zu sichern, Gemeindeschiedsgerichte u. dgl. m. Die Abhaltung der Provinzialsynode solle etwa in 6 Wochen stattfinden und dazu Ronge, Kerbler und andere bedeutende Männer, so wie Abgeordnete aller süd- und westdeutschen Gemeinden eingeladen werden. Nachdem die anwesenden Gemeindemitglieder diesem Antrage ihre Beistimmung ertheilt hatten, ward beschlossen, das Weitere dem Vorstand und Ausschuß zur Vollziehung zu übertragen.

Stuttgart, 28. Juli. (Schw. M.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten berichtet der ritterschaftliche Abg. Frhr. v. Varnbüler im Namen der staatsrechtlichen Commission über die von der Kammer der Standesherren mitgetheilte Note, betreffend die formelle Behandlung der Frage über das Eisenbahnwesen. Der Commissionsantrag wird mit geringer Abänderung angenommen und beschlossen, der Kammer der Standesherren zu erwiedern, daß 1) ohne sich über die Principienfrage aussprechen zu wollen, die Kammer der Abgeordneten zu Vollziehung des Art. 4 des Eisenbahngesetzes vom 18. April 1843 den Aufwand für die Staatseisenbahn in der nächsten Etatsperiode, werde derselbe auch durch Aufnahme von Darlehen bestritten, als ein Theil des Hauptfinanzetats behandeln zu müssen glaube. 2) Was die Unterstützung betreffe, welche den Privateisenbahnen aus Staatsmitteln zufließen solle, so sei die Kammer der Abgeordneten damit einverstanden, daß, da es sich um Aenderung der Art. 7 und 8 des Eisenbahngesetzes von 1843 handle, in dieser Beziehung der Weg der ordentlichen Verabschiedung einzuschlagen sei.

Stuttgart, 30. Juli. — Die zweite Kammer hat durch Zuruf beschlossen, die Regierung um Aufschluß hinsichtlich eines Erlasses vom 12ten Juli vor. Jahres, betreffend die Unabhängigkeit der Gerichte, zu ersuchen.

⸸ Frankfurt a. M., 31. Juli. — Der katholische Pfarrgeistliche einer Frankfurt benachbarten Ortschaft schleuderte am jüngst verwichenen Sonntage Bannstrahlen nicht nur gegen Abtrünnigkeit und Ketzerei von seiner Kanzel herab, sondern erstreckte solche auf die zumeist gefeierten geistigen Herren der Neuzeit, namentlich auf Göthe und das ihm in seiner Vaterstadt errichtete Denkmal, das er mit dem goldenen Kalbe des alten Testaments verglich. In der nächstfolgenden Nacht waren Versuche gemacht worden, die Relief-Tafeln, womit das Postament des Standbildes bekleidet ist, durch Anspritzung einer ätzenden Flüssigkeit zu beschädigen, die in sofern nicht ganz erfolglos blieben, als aller angewandten chemischen Mittel ungeachtet der frühere Metallglanz nicht sofort ganz wiederhergestellt werden konnte. Wäre man hier Orts argwöhnisch, so könnte man zwischen der Eingangs beregten Kanzelrede und diesem Bubenstreiche um so eher einen Causalnexus gewahren, als es jenem Zeloten nur zu wohl gelungen ist, die Jugend seiner Gemeinde in der Art zu fanatisiren, daß sie in stetem Kriege mit der einer benachbarten protestantischen Ortschaft liegt, wobei sie sich als Feldgeschrei des bekannten Spitznamens: Luthersche Dickköpfe! bedient. Indeß hätten, alle Verdächtigungen bei Seite gesetzt, die Frankfurter vielleicht eher Grund, den verübten Frevel als eine Parteisache zu betrachten, wie die Luzerner, die den Tod des bekannten Jesuitenfreundes Leu von Ebersoll seinen konfessionellen oder politischen Gegnern zuschreiben, ist es auch fast bis zur Evidenz erwiesen, daß er ihn selber willkürlich herbeiführte. — Kaplan Roos verweilt jetzt in unserer Nachbarschaft bei einem Pfarrgeistlichen im Nassauischen, was in gewissen, freilich nicht unbefangenen Kreisen zu der Vermuthung Anlaß giebt, er werde in sein hiesiges Kirchenamt demnächst wieder durch dritte Vermittelung eingesetzt werden. Allein so groß auch der Einfluß ist, den der mit Namen bezeichnete Vermittler auf die Lenker unsers kleinen Staatswesens übt, so hofft man doch, sie würden in der prinzipiellen Frage nicht nachgeben, sich dagegen aber, wie solches auch in einem großen deutschen Bundesstaate bei ähnlichem Falle geschah, zu einer materiellen Ausgleichung auf gütlichem Wege herbeilassen. An Popularität würden unsere Staatslenker dadurch nicht gewinnen; allein verfassungsmäßig können sie nur zum Behufe der Zustimmung der Volksvertretung — d. i. der gesetzgebenden Versammlung — entbehren, da bis zum Belang einer gewissen Summe der Senat, unter Gutheißung des ständigen Bürgerausschusses, Geldverwilligungen zu machen befugt ist. — Die zur österr. Staatskanzlei gehörenden Beamten sind nebst den fürstlich-metternichschen Kindern in diesen Tagen durch unsere Stadt gekommen, um sich nach Schloß Johannesberg zu begeben, wo Fürst Metternich nebst Gemahlin am gestrigen Nachmittage eintraf. Von den Mitgliedern des hiesigen diplomatischen Corps, die sich dort heute oder morgen hinbegeben werden, Sr. Durchlaucht aufzuwarten, nennt man außer dem k. österreichischen Präsidialgesandten Grafen von Münch-Bellinghausen auch den k. bairischen Bundestagsgesandten Hrn. v. Obercamp. Man will hiernach vermuthen, daß noch vor Ankunft der Königin Victoria in der Rheingegend Besprechungen über deutsche Bundesangelegenheiten stattgehaben dürften, zumal sich der Aufenthalt des österr. h. Staatskanzlers in dieser Gegend überhaupt nur auf 3 Wochen erstrecken soll, dessen Zeit aber während der Anwesenheit der britischen Monarchin durch die zu deren Verherrlichung von Sr. preuß. Maj. veranstalteten Feste zu sehr in Anspruch genommen werden dürfte, um auch nur einen Theil derselben jenen Angelegenheiten zu widmen.

Hamburg, 2. August. (B. H.) Nach längerer Krankheit ist gestern Abend um 6 Uhr der Oberpräsident von Altona, Graf von Blücher-Altona, verschieden.

Lübeck, 31. Juli. (H. C.) Von Kopenhagen ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die königl. dänische Regierung auf das Gesuch um Verstattung der Anlage einer Eisenbahn von Lübeck über Mölln, Büchen nach Lauenburg einen abschläglichen Bescheid ertheilt hat. — Es ist dadurch die projectirte Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Lübeck und dem Inneren Deutschlands auf dem directen Wege unmöglich gemacht.

## Russisches Reich.

Aus Polen, 20. Juli. (Elbf. Z.) Der Kaiser läßt sich kein Mittel verdrießen, die aufgeregten Bergvölker von seinen Gränzen zurückzuhalten. So hatte er noch vor Kurzem den deutschen Ingenieur, General von Aster, veranlaßt, die einzelnen Festungen und Forts zu bereisen, über deren Zustand dieser neue Vauban manches einzuwenden gehabt haben soll. Thatsache ist es, daß manche dem Andrange der Bergvölker nicht zu widerstehen vermochten, und durch den ersten Anlauf derselben gefallen sind. Obschon wir vom Frühlinge an auf einen Schlag, auf gute Nachrichten vom Heere hofften, so scheint es auch in diesem Jahre wieder beim Alten geblieben zu sein, und Rußland dort seine Parther gefunden zu haben.

## Frankreich.

Paris, 30. Juli. — Die aus Anlaß der Julifeier gestern veranstalteten öffentlichen Festlichkeiten, namentlich die Illuminationen, waren äußerst prachtvoll. Die Witterung, Vormittags sehr ungünstig, hellte sich am Nachmittage auf und ungeheure Volksmassen drängten sich überall zu den mannigfachen Ergötzlichkeiten, die ihnen bereitet waren. Kein Unfall störte die Freuden des Tages.

Herr Guizot ist auf vier Wochen nach Val-Richer abgereist; Herr Duchatel hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten für die Zeit seiner Abwesenheit übernommen.

Herr Bois-le-Comte, französischer Gesandter im Haag, ist bestimmt, als Gesandter nach Rom abgeschickt zu werden.

Der Moniteur hat in ausführlicher Tabelle eine Uebersicht der französischen Handels-Verhältnisse für 1844 gegeben. Der Gesammtbetrag der Handelsbewegung repräsentirt ein Capital von 2347 Mill. Frcs., dieselbe beträgt etwa das Doppelte gegen 1831 und 32. Ganz besonders hat die Ausfuhr zugenommen, denn dieselbe stieg im Jahr 1845 von 992 Millionen Frcs. auf 1153 Millionen, während die Einfuhr nur von 1187 Millionen Frcs. auf 1193 gestiegen ist. — Der Landhandel stieg seit 1843 von 1568 Millionen auf 1666; der Seehandel von 611 auf 681 Mill. Frcs. In Tonnen betrug derselbe 1844 3,828,000 Tons, nämlich 41000 mehr als 1843. Einige Artikel haben besonders günstige Resultate gegeben. Wein hob sich von 48 Millionen Frcs. auf 51 Millionen; Baumwolle von 82 Millionen auf 118 Millionen; Seidengarn von 129 auf 144 Millionen; Wolle von 80 auf 104 Millionen. — Im Vergleich zum Handel anderer Staaten beträgt der französische jetzt: Zwei Drittheile des englischen, fast das Doppelte des amerikanischen (1200 Millionen Frcs.) über das dreifache des Niederländischen, Oesterreichs und Rußlands (jeder Staat etwa zu 700 Millionen berechnet). Dasselbe Blatt enthält ferner die vergleichende Tabelle der Zoll-Einnahme für die ersten sechs Monate von 1845, 44 und 43. Die Zahlen stellen sich folgendermaßen: 1845: 75,952,014 Fr.; 1844: 71,547,407 Fr.; 1843: 69,919,218 Fr. Gegen 1843 hat sich die Einnahmen also um etwa 6 Millionen, gegen 1844 um 4½ Millionen gewachsen.

Der Charivari widmet das ganze Blatt vom 29sten Juli einer pomphaften Relation des Ceremoniells der fünfzehnten Jahresfeier der monarchischen Revolution von 1830. Spöttelnd nennt er sie einen getreuen Abdruck des ehemaligen Hof-Ceremoniells, bei dem er sich nur erlaubt habe, die alten Namen durch neue zu ersetzen. Der arge Schalk geißelt darin auf ziemlich handgreifliche Weise das seiner Ansicht nach täglich mehr hervortretende Hinneigen der Julidynastie zu den alten Hofformen.

## Spanien.

Madrid, 24. Juli. — Ungeachtet der Vorstellungen der Minister wird die Reise der Königin nach den baskischen Provinzen nicht aufgegeben werden können. Ihre Majestät hätte, wie verlautet, ihr Wort gegeben, eine Zusammenkunft mit den Herzogen von Nemours und Aumale in Biscayen zu veranstalten.

## Großbritannien.

London, 29sten Juli. — Die am heutigen Tage erschienene Morning Chron. enthält einen leitenden Artikel, in welchem es heißt: Die Verhandlungen der jetzt in Karlsruhe versammelten General-Conferenz der Zollvereins-Staaten erregen bei den dabei nicht betheiligten europäischen Staaten ein mehr als gewöhnliches Interesse; denn es ist bekannt, daß die große Mehrheit des Zollvereins ihren ganzen Einfluß zur Erzielung wesentlicher Erhöhungen in den Einnahmen aufzubieten entschlossen ist. Einerseits blickt Frankreich eifersüchtig auf die Plane der Weinbauer an dem Rhein und der Mosel, sowie auf die der Düsseldorfer Seidenfabrikanten, während England, mit gleicher Aengstlichkeit, die Schritte der bayerischen und schlesischen Eisenhüttenbesitzer, desgleichen der sächsischen und preußischen Baumwollenspinner, bewacht. Alle diese Industriellen verlangen nämlich dringend höhere Schutzzölle für ihre Gewerbszweige, und, wie es scheint, mit größerer Aussicht auf Erfolg, als je zuvor. Denn es kann nicht geleugnet werden, daß mit jedem Jahre der Einfluß der Fabrikanten gewachsen ist, so daß es schwer ist, ihren Anträgen länger zu widerstehen; auch kann es gleichfalls nicht in Abrede gestellt werden, daß sich die öffentliche Meinung in Deutschland seit einiger Zeit dem Schutzzoll-System sehr zugeneigt hat. Diese Richtung erzeugte sich theils aus einem Mißverständniß der wahren Ursachen, weshalb Deutschland seit der Gründung des Zollvereins so rasche Fortschritte gemacht, theils als eine Consequenz der restrictiven Politik, bei welcher man in Deutschland wegen Zulassung seiner Naturproducte auf englischen Märkten beharrte. Vor dem weitern Abschluß des Zollvereins in J. 1833 war jeder deutsche Staat mit seinen eigenen Zollhäusern umgeben, hatte jeder seinen eigenen Zolltarif und seine eigene Steuer-Gesetzgebung, seine eigenen Sonderinteressen und Gewerbszweige, sowohl gegen die Nachbar- als weiter entfernte Länder zu schützen. Restrictionen in Handelssachen aber beugen das Land, schwächen seinen politischen Einfluß und hemmen jede gewerbliche Fortentwickelung. Endlich vereinigte Preußen einen großen Theil Deutschlands nicht nur zu einem Handelsbund, sondern verwandte auch seinen ganzen Einfluß auf die Vereinsstaaten, einen Tarif anzunehmen, welcher auf die freisinnigen und erleuchteten, die preuß. Handelspolitik leitenden Grundsätze gebaut war. Unter dem Einfluß dieser freisinnigen Politik wuchs der innere Verkehr Deutschlands in dem letzten Jahrzehend zu einer bisher ungekannten Höhe. Alles dies sollte doch die Deutschen lehren, die wahren Vortheile eines freien und ungehemmten Handels zu würdigen; sie würden dann bald sehen, daß diese Grundsätze, aus deren Annahme sie so vielen Vortheil gezogen, auch auf den Verkehr mit andern Ländern ausgedehnt werden müßten, um größere und noch ausgedehntere Vortheile zu erlangen. Aber nicht sobald hatten die Manufaktur-Interessen Einfluß erlangt, als sie, blind für die wahren Gründe ihrer Wohlfahrt, darauf bedacht waren, höhere Schutzzölle für sich zu erhalten, um so, in anderer Gestalt, die Restrictionen zu erneuern, denen sie vorher erst so glücklich entgangen waren. Preußen hat freilich gegen dergleichen Versuche immer seinen Einfluß geltend gemacht, auch war es ihm bisher geglückt, den Wünschen mancher kleinern Staaten und eines großen Theils der Rheinprovinzen zu begegnen. Mannigfache Umstände haben sich indeß vereint, Preußens Einfluß auf den Zollcongreß und auch auf diejenige Partei des eigenen Landes zu schwächen, welche bisher der Erhöhung des Schutzzolls auf Manufakturwaaren widerstand. Die Feindseligkeit dieser Partei hat England durch seine Getreidegesetzgebung u. a. selbst verschuldet. Deshalb muß, wie das Organ Lord Palmerstons meint, diese verderbliche, die Annäherung an Deutschland hindernde Politik aufgegeben werden.

Es ist eine offizielle vergleichende Uebersicht der Brutto- und Netto-Einnahme der 26 hohen Prälaten der anglikanischen Kirche erschienen. Die Zusammenstellung umfaßt 7 Jahre, von 1837 bis 1843. Man ersieht daraus, daß der anglikanische hohe Clerus noch immer der reichlichst dotirte in der Welt ist. Die Hauptposten sind: Erzbischof von Canterbury, jährlich 27,705 Pfd. Brutto- und 20,969 Pfd. Netto-Einnahme; York, 19,064 Pfd. Netto, London, 12,481 Pfd. Netto, Salisbury, 12,142 Pfd. Netto. Diese Angaben sind vom Jahre 1843.

Der Globe sagt in seinem Börsenartikel: Nach Berichten von den Kornmärkten des Festlandes ist die Nachfrage nach Weizen in Folge der Nachrichten aus England dort lebhafter geworden und die Preise gehen höher. Bei uns erregt das Wetter einige Besorgniß wegen der Aernte und im Auslande scheint die Witterung ebenfalls nicht befriedigend zu sein.

Woolwich, 27. Juli. — Gestern wurde hier ein gemeiner Marinesoldat vorm Kriegsgerichte zu 150 Peitschenhieben verurtheilt, weil er seine Kleidungsstücke verkauft hatte. Der Trödler, der die Sachen gekauft, wurde vom Poizeigericht dazu verurtheilt, außer dem dreifachen Werthe der angekauften Artikel noch eine Geldbuße von 5 Pf. zu bezahlen.

## Belgien.

Brüssel, 31. Juli. — Es wird die Gestaltung eines neuen Kabinets, worin das katholische Element stärker, als bisher vertreten wäre, aus guter Quelle mitgetheilt. Nach der Emancipation erhält Hr. van de Weyer (der bisherige Gesandte in London) das Porteseuille des Innern.

## Schweiz.

Luzern. Die hiesige Polizeidirection findet sich aus höherm Auftrage verpflichtet, Jedermann vor dem Tragen von Freischaarenabzeichen irgendwelcher Art ernstlich zu warnen und zwar mit der Bemerkung, daß, falls diese wohlgemeinte Warnung von Jemand nicht beachtet wird, alle unangenehme Folgen ihrer Außerachtsetzung auf ihn selbst zurückfallen.

## Italien.

Rom, 21. Juli. (A. Z.) Leider mehren sich die Anfänge und Spuren des Verfalles in verschiedenen Theilen der Peterskirche. Wie bekannt, mußten nach und nach zehn eiserne Ringe von über 120,000 Pfund Schwere verwendet werden, die Hauptkuppel zusammenzuhalten, weil sie Risse bekommen, jetzt hat sich ergeben, daß auch der von 32 gekuppelten Säulen und 16 Kandelabern geschmückte Lanternino unter der Kugel des Kreuzes durch und durch geborsten ist. Es sind mehre Hundert Hände beschäftigt, den ganzen Lanternino in Ketten zu legen, um so wo möglich das Weiterspalten der Risse zu hemmen.

## Schweden.

Stockholm, 21. Juli. (Köln. Z.) Der neue Prophet der Läsare (Frömmler, Mucker) Eric Johansson, welcher, wie man sich aus unsern frühern Mittheilungen erinnern wird, vor einiger Zeit eine Menge religiöser, ihm mißfälliger Bücher verbrennen ließ, hauset noch immer ganz arg, hat jedoch jetzt ungeachtet seiner Erklärung, daß er sogar Schwedens Erzbischof bekehrt und zu seiner Seite habe, eine ernsthafte Untersuchung zu erwarten.

## Griechenland.

Athen, 20. Juli. (A. Z.) Der Minister Kolettis hat neuerdings einen glänzenden Triumph gefeiert. Die Ereignisse während der verflossenen Woche waren so ernster Art, daß sie über das Leben oder den Tod des jetzigen Ministeriums entscheiden mußten. Es handelte sich von der definitiven Einsetzung der Synode und der Regelung der kirchlichen Angelegenheiten. Dieser höchstwichtige Gegenstand nahm alle Parteien ernstlich in Anspruch, und die Maurokordatische trat hier offen in die Schranken. Die Mitglieder der heiligen Synode, sowie fünf Ergänzungsglieder sollten alle zwei Jahre nach Anciennetät von der Regierung ernannt werden. Dies wollte Kolletis, und nach hitzigen Debatten drang er mit einer Majorität von 52 gegen 43 Stimmen durch.

## Westindien.

Nachrichten aus Hayti vom 26. Juni zufolge soll es zu ernstlichen Feindseligkeiten zwischen der haytischen und der dominikanischen Republik gekommen sein. Vor Port Republicain lag ein britisches Kriegsschiff, das Genugthuung für die Wegnahme eines britischen Kauffahrers verlangte, der zufällig neben den Schooner gelegen hatte, von welchem aus der Ex-Präsident Herard seine letzte Landung auf Hayti bewerkstelligt hatte. — Herard befand sich in St. Thomas und hatte alle Hoffnung auf eine Restauration aufgegeben.

## Miscellen.

Deutz, 28. Juli. — Eine Kinderwärterin, welche sich mit ihrem anvertrauten Kinde unfern der Rheinbrücke erging und sich von einem jungen Manne unterhalten ließ, wendete ihre Aufmerksamkeit diesem mehr als dem pflegbefohlenen Kleinen zu, wodurch dieses in einer unvorsichtigen Wendung von dem Kai in den Rhein stürzte. Das Dienstmädchen soll sich in der Verzweiflung dem Kinde nachgeworfen haben und beide in den Fluthen begraben worden sein.

Würzburg, 24. Juli. — Statistischen Berechnungen zufolge erhalten wir bei dem bevorstehenden deutschen Sängerfest einen Besuch von 15—20,000 Menschen. Die Industrie arbeitet schon längst an Medaillen, Broschüren, Lithographien u. s. w.

Vor Kurzem wurde ein Invalide vor dem Polizeitribunal zu Neapel für eine ganz neue Art, wie er einen Dieb beraubt hatte, verurtheilt. Während nämlich der alte Krieger in einer Kirche inbrünstig betete, fühlte er eine fremde Hand in seiner Tasche. Leise brachte er seine eigene Hand unter den Schooß seines Rockes, ergriff jene des Zudringlichen und drehte sie mit solcher Gewalt um, daß der arme Teufel in wimmerndem Tone um Gnade bat. „Was findet Ihr in meiner Tasche?" fragte der Invalide. — „Durchaus nichts!" antwortete der Dieb. — Dann thut etwas hinein!" — „Ich habe nicht einen Bajocco, Excellenz." — „Dann halt' ich Euch fest." — Der Dieb, der die Unmöglichkeit einsah, zu entwischen, steckte nun dem Soldaten zuerst einige Geldstücke, dann eine Brille und zuletzt ein seidenes Sacktuch in die Tasche und versicherte, das sei alles, was er den Tag über erworben. Freigelassen, wollte sich der geängstigte Schelm rasch entfernen, als er von einigen Polizeibeamten, die den ganzen Vorgang mit angesehen hatten, ergriffen wurde; auch den Invaliden brachten sie ins Gefängniß. Der Letztere wurde zu 3tägigem Gefängniß verurtheilt, weil er das Wiedervergeltungsrecht in nicht ordnungsmäßiger Weise in Kraft gesetzt. Den Dieb verurtheilten die Richter zu zweijähriger Einsperrung.

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Tagesgeschichte.

Breslau, 21. Juli. — Der Kaufmann Hertel hierselbst ist als Unteragent der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt worden, der Kaufmann Schilling zu Strehlen als Special-Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt worden. Der zum Bürgermeister in Freiburg auf sechs Jahre gewählte gegenwärtige Bürgermeister Trollge in Winzig; der bisherige katholische Schullehrer Franz Volkmer zu Hünern, Ohlauer Kreises und der bisherige Schul-Adjuvant an der evangelischen Schule zu Lehmgruben, Baehschnitt, sind als Schullehrer daselbst bestätigt worden. Dem Kandidaten der evangelischen Theologie Ewald Bürger in Wüste-Waltersdorf, Waldenburger Kreises, ist die Erlaubniß zu Annahme einer Hauslehrerstelle ertheilt worden. An die Stelle des abgegangenen Polizei-Distrikts-Commissarius, VIII. Bezirks, Guhrauer Kreises, Fassong, ist der Oekonomie-Inspector des Fräuleinstiftes zu Tschirnau, Wiester, gewählt und bestätigt worden.

† Breslau, 3. August. — Vorgestern Mittag fand sich in Begleitung einer Frau ein Bäckergeselle in der Wohnung einer Bäckersfrau auf der Reuschenstraße ein und machte derselben Anträge, eine Wirthschaft unter annehmbaren Bedingungen zu kaufen oder zu pachten, forderte aber auch auf der Stelle eine kleine Summe für seine diesfällige Bemühung. Die Letztere hatte zwar nicht Lust, das ihr angetragene Geschäft einzugehen, bevor ihr abwesender Mann Kenntniß von den näheren Umständen erlangt habe, ließ sich aber bereit finden, Branntwein für Rechnung des Antragstellers herbeizuholen, zu welchem Zwecke sie sich aus ihrer Wohnung entfernte und diesen mit seiner Begleiterin allein darin zurückließ, nachdem sie übrigens einen Schrank abgeschlossen und den Schlüssel in der Stube selbst verborgen hatte. Als sie hierauf nach einer kleinen Weile zurückkehrte, wurde sie auf der Stelle gewahr, daß der gedachte Schrank in der Zwischenzeit geöffnet und außer geldwerthen Papieren in Höhe von einigen hundert Thalern auch eine kleine Summe Geld aus demselben entwendet worden sei. Sie beschuldigte mithin sofort die Zurückgebliebenen der That, in Folge dessen der mehr gedachte Geselle sich davon schlich und flüchtig wurde. Doch glückte es den zu seiner Verfolgung aufgerufenen Personen ihn einzuholen und an Ort und Stelle zurückzubringen, woselbst er später einem Polizei-Beamten überliefert wurde, der ihn mit seiner Genossin zur Haft beförderte, nachdem das gestohlene Gut bis auf das Geld wieder herbeigeschafft worden war.

Am 1sten d. M. begab sich der 11 Jahr alte Sohn des Fabrikarbeiters Bruneck, von zwei anderen Knaben begleitet, in die Nähe der Ueberfähre am Salzmagazin, entkleidete sich und stieg, um sich zu baden, in den dortigen Arm der Oder. Da der Strom dort indeß sehr tief ist, so versank derselbe auf der Stelle, ohne daß es den Bemühungen des Schiffers Tietze und Fischergehülfen Lange gelang, den Verunglückten in der Tiefe des Wassers wieder aufzufinden.

Am 31. Juli Nachmittags wurden auf der Gemeindehutung zu Oswitz nahe an der Oder verschiedene männ-

liche Kleidungsstücke aufgefunden, welche vermuthen ließen, daß sich Jemand derselben entlediget, um in dem Strome zu baden, dabei aber seinen Tod gefunden habe. Nach vorgefundenen Notizen und dem Resultate der hierauf angestellten Nachforschungen gehören diese Kleidungsstücke einem Posamentirgesellen, Namens Berscunitz, der hier in Arbeit gestanden und sich der Erholung wegen nach Oswitz begeben hat, ohne daß er von dort bisher wieder zurückgekehrt ist.

Am 2ten d. M. früh wurde in dem Hofraume eines Gasthofes auf der Rosenthaler Straße ein Mann auf einem Strohsacke liegend gefunden, in Betreff dessen sich später ermittelte, daß er sich schon seit längerer Zeit in Folge liederlicher Neigungen quartierlos befunden, an dem gedachten Orte, um daselbst zu nächtigen, eingeschlichen und während der Nacht seinen Tod in Folge von Brustwassersucht, an der er gelitten, gefunden habe.

† Breslau, 4. August. — Am gestrigen Tage stürzte sich ein hiesiger Einwohner in der Gegend des Doctor-Dammes bei Marienau in den Ohlaufluß, um sich das Leben zu nehmen, wurde aber von zwei Herrn noch lebend heraus gezogen und demnächst in das Kloster der barmherzigen Brüder gebracht. Häuslicher Unfrieden u. Nahrungssorgen scheinen die Veranlassung zu dem versuchten Selbstmorde gewesen zu sein. — An demselben Tage gerieth am Ausladeplatze am Ziegelthor ein mit 117 Tonnen Kalk beladnes Schiff in Bränd. Da sich das Feuer sehr schnell der ganzen obern Schicht Tonnen mittheilte, konnte das Schiff nicht anders gerettet werden, als daß man den Boden durchschlug und auf diese Art das Schiff versenkte. Jedenfalls war der am 3. d. M. Morgens um 3 Uhr fallende außerordentliche starke Regen durch das Verdeck des Schiffes durchgedrungen, u. hatte sich hierdurch der Kalk entzündet.

* Breslau, 5. August. — Nachdem die hiesigen Studirenden über die allgemeinsten Fragen in Betreff der Errichtung eines allgemeinen Ehrengerichts eins geworden sind, ist es ihnen gestattet worden, Mittwoch den 6. August im Musiksaale der hiesigen Universität die letzte allgemeine Versammlung abzuhalten, welche in diesem Semester stattfinden kann. In derselben werden die von dem erwählten Comtée ausgearbeiteten Statuten von der Versammlung vervollständigt und bestätigt, zugleich aber auch die Ehrenrichter für das nächste Semester gewählt werden.

* Schweidnitz, 4. August. — Die allwöchentlich hier ausgegebenen obrigkeitlichen Bekanntmachungen fangen an, abwechselnde Unterhaltung zu schaffen, denn außer den gesetzlichen Verordnungen und polizeilichen Verfügungen, so wie den Annoncen verschiedener Art finden wir jetzt nicht selten Anzeigen, die denen im Boten des Riesengebirges vielfach wiederkehrenden gleich kommen. Vor einigen Wochen brachten sie unter anderem eine ganz eigene Erklärung des katholischen Kirchenvorstandes. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß dem Sohne geachteter Eltern, die in gemischter Ehe leben, im Beichtstuhle von einem katholischen Seelsorger Aeußerungen gethan worden wären, die nicht gerade auf Erhaltung des häuslichen Friedens hingezielt hätten. Dem zu widersprechen, hätte die ehrenhafte Erklärung des Vaters auf Grund der Aussage des Betheiligten, daß die ausgesprengte Auschuldigung unwahr sei, genügt; statt deren finden wir in den genannten Blättern eine Warnung, man weiß nicht von wem gefertigt, aber von den drei Kirchenvorstehern unterschrieben, welche somit jene Proklamation zu der ihrigen machten, daß sie gegen die Verbreiter solcher falschen Gerüchte und Verläumdungen ein Beispiel statuiren würden. Die Herren, welche ihre Namensunterschrift hergegeben haben, können über das Wahr und Unwahr des Gerüchtes durchaus nicht entscheiden; bei einer Ohrenbeichte sind unseres Wissens nur der Beichtiger und der Beichtende competente Gewährsmänner, deren Bejahung oder Verneinung daher allein giltig zur Beurtheilung; die Statuirung eines Beispiels fällt aber jedenfalls dem Gerichte, nicht den drei Kirchenvorstehern zu, wenigstens kennen wir kein Gesetz, das ihnen Jurisdiction verliehen habe. — Ganz anders klingt die Erklärung eines Herrn P....., der eine kleine Schrift „die christkatholische Gemeinde zu Schweidnitz" veröffentlicht hat, wodurch ihm viele lieblose Anfeindungen bereitet worden sind; er setzt seinen Gegnern stoische Ruhe entgegen mit der Aeußerung, daß er ihre Handlungsweise nur mit christlicher Liebe erwiedern wolle. — Zum Seelsorger der neuen christlichen Gemeinde, die nun auch in der kurzen Zeit ihres Bestehens manche Erlebnisse durchgemacht hat, ist der Prediger Jungnickel aus Breslau erwählt worden, welcher den 7ten d. M. seine Antrittspredigt halten und in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt werden wird.

* Bad Langenau. Auf meiner Reise durch den südlichen Theil der Grafschaft Glatz kam ich am 27sten Juli auch in den genannten Kurort, dessen herrlicher Heilquell und höchst anmuthige und an nahen wie entfernteren Partieen reiche Lage wohl noch viel zu wenig bekannt sein dürften. Der Aufenthalt allda bot mir in dem Verkehr mit den Badegästen nur Heiterkeit und Freude dar. Eine unbestreitbare Bereicherung der Heilquelle Langenau's sind die aus dem mächtigen Moorlager einer benachbarten Wiese seit vorigem Jahre bereiteten mineralischen Moorbäder, über deren Wirkungen bei Rückenmarkschwindsucht, starken Rheumatismen, Podagra, Skropheln ꝛc. mir sehr Erfreuliches berichtet wurde. Uebrigens fand ich das vor Kurzem verbreitete Gerücht, als sei Mangel an Wohnungen, völlig unbegründet; vielmehr standen von den bessern und geräumigern, besonders seitdem die ersten Kurgäste abzureisen anfangen, eine Zahl bereits leer.

Lissa, 24. Juli. (Pos. Z.) Heute wurde hier der erste Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde in der evangelischen Johanniskirche durch Herrn Pfarrer Czerski abgehalten. Obgleich die bis dahin zusammengetretene Gemeinde selbst nur sehr klein an Zahl war, so wohnten dem feierlichen Akt dennoch gegen 3000 Personen aus allen Ständen bei, auf welche die Handhabung und die Rede des Herrn Czerski einen so tiefen und überzeugenden Eindruck machte, daß Viele sich davon zum Beitritt zur neuen Gemeinde gedrungen fühlten und solchen unmittelbar nach beendetem Gottesdienst erklärten.

Rawicz, 25 Juli. (Pos. Z.) Gestern war hier Hr. Pfarrer Czerski, von Lissa kommend, eingetroffen, um den ersten Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde, die gegenwärtig hier 200 Mitglieder zählt, zu leiten. Derselbe fand im Rathhause statt, und ungeachtet der großen Hitze hatten sich gegen 1500 Zuhörer eingefunden. Am Schlusse der Feierlichkeit empfingen 8 Personen das heilige Abendmahl in beiderlei Gestalt und fand die erste Taufe eines Kindes statt.

* Lossen und Rosenthal, Brieger Kreises, 3ten August. — Weil das Geschlecht derer auf Erden noch nicht ausgestorben, zu welchen der Herr einst für nöthig hielt zu reden, um sie zu heilen von der stolzen Vermessenheit, als ob sie allein fromm wären und Andere verachten dürften, so treten auch wir unterzeichnete Gemeinden der offenen protestantischen Erklärung, welche zuerst in den Breslauer Zeitungen No. 148 enthalten ist, hierdurch bei, und wollen dadurch, in dankbarem Andenken an die von unsern Vorfahren mühevoll erkämpfte und errungene Glaubens- und Gewissensfreiheit ein zeitgemäßes freimüthiges Zeugniß für unsere aufrichtig evangelische Gesinnung um so lieber ablegen, als uns Gottes Gnade bisher vor dem hierarchischen Treiben pietistischer Finsterlinge behütet und die Herzen in treuer Liebe zu dem Evangelium, eben so vor Unglauben und Unkirchlichkeit, als vor feindseliger Glaubens-Verdächtigung und gehässiger Verketzerungs- und Verdammungssucht bewahrt hat.

Die evangelischen Kirchgemeinden von Lossen und Rosenthal.

Anderson, Pfarrer. Gebauer. Neugebauer. Schwarzer, Lehrer. Materne, Wirthschafts-Inspektor. Hanewald, Zuckersiederei-Direktor. Buchwald, Bahnhof-Inspektor. Gerlach, Arndt, Pohl, Ueberschär, Peuker, Schulz, Kirchväter, Schul-Vorsteher und Ortsgericht in Lossen. Zindler, Weimann, Fuchs, Schilg, Scholz, Kirchväter, Schulvorsteher und Ortsgericht in Rosenthal, im Auftrage und Vertretung der beiden Gemeinden.

* Schönau, 4. August. — Die unterzeichneten Mitglieder der evangelischen Lehrer-Conferenz im Schönau'schen Nieder-Kreise schließen sich hiermit der in der Breslauer und Schlesischen Zeitung vom 21. Juni c. abgegebenen Erklärung gegen die Gefährdung des protestantischen Princips der Glaubens-, Gewissens- und Lehrfreiheit, sowie der Hemmung der freien und wissenschaftlichen Entwickelung des protestantischen Lehrbegriffs, an, — protestiren aber auch nicht minder gegen die Destruction der Grundlage der evangel. Kirche, deren Normal-Princip sie zu den heiligsten Erungenschaften der Reformation rechnen.

Kettner, Pastor u. Vorsitzender der Conferenz, zu Schönau. Gößgen, Rektor zu Schönau. Hartmann, Kantor und Lehrer in Schönau. Wolf, Lehrer in Röversdorf. Jennes, Hilfslehrer in Röversdorf. Schramm, Kantor und Lehrer in Neukirch. Hübner, Hilfslehrer das. Mogwitz, Kantor u. Lehrer in Falkenhain. Becker, Kantor und Lehrer in Schönwaldau. Guttmann, Hilfsl. das. Rößler, Kantor und Lehrer in Ludwigsdorf. E. Renner, Hilfslehrer das. Seidel, Kantor und Lehrer in Berbisdorf. Müller, Hilfslehrer das. Meister, Kantor und Lehrer in Tiefhartmannsdorf. Wehner, Hilfslehrer das. Hanisch, Kantor u. Lehrer in Cammerswaldau. Hoppe, Lehrer in Ober-Kauffung. Fischer, Kantor und Lehrer in Kauffung. Pohl, Hilfslehrer das. O. Krause, Candidat der Theol. und des Schulamtes. Anders jun., Lehrer zu Alt-Schönau. Anders sen., emerit. Lehrer. Exner, Schullehrer in Reichwaldau. Ernst, Kantor u. Lehrer in Conradswaldau. Achtzehn, Lehrer in Herrmannswaldau. Methner, Kantor u. Lehrer in Hohenliebenthal. Niepelt, Hilfslehrer das.

## Theater.

In Donizetti's „Regimentstochter" erschien am 4. d. Mad. Denémy-Ney aus Grätz als Gast, und empfahl sich durch ihre Leistung für das Fach der Opern-Soubrette aufs Beste. Dieses besonders in französischen Opern wichtige Fach erfordert mehr Leichtigkeit und Geschmack als Gefühlstiefe im musikalischen Vortrage, und vor allen Dingen Eleganz und Munterkeit des Spiels. Legt man nun diesen Maaßstab des Urtheils an, welchen in der That die Hauptrolle dieser Oper verträgt, so verdient die durch Anmuth der Gestalt wesentlich begünstigte Darstellerin, deren Routine und Talent unverkennbar sind, den auch vielfach von dem Publikum gespendeten Beifall. Geht man freilich genauer auf Einzelnheiten, namentlich des musikalischen Theils der Rolle ein, so findet sich auch Stoff zu manchen Ausstellungen. Die zarte aber sehr helle Stimme will geschont sein, wenn sie immer angenehm klingen soll. Fertigkeit ist vorhanden, aber die Passagen können zuweilen etwas solider ausgeführt werden, auch kann die Intonation schärfer sein. Im Spiele haben wir viel natürlichen Takt und Grazie anzuerkennen.

In voriger Woche ist Mozarts seit einer Reihe von Jahren hier nicht gehörte Oper: „Belmonte und Constanze," jenes reizende Werk, womit der 24jährige Meister sich den deutschen Ruhm begründete, einmal wieder in Scene gegangen; — vor ziemlich leerem Hause! Die jüngere Generation hat über Donizetti und Bellini keine Zeit, und selten Gelegenheit, Mozart genauer kennen zu lernen. Den Darstellern selbst wird er allmählich fremd, was nicht nur von den Sängern, sondern auch vom Orchester gilt. Welche Feinheit liegt in allen Stimmen einer Mozartschen Partitur; da ist kein Instrument nur zur Ausfüllung, wie bei den neueren Italienern, da, sondern es hat seine bestimmte Bedeutung. Möchten daher solche für alle Mitwirkende, wie für die Zuhörer so bildende Tonwerke nicht, wie der Fall ist, zu den Seltenheiten des Repertoirs gehören! Versammeln sie auch nur ein kleineres Publikum, so ist der Gewinn, der sich andrerseits ergiebt, ein außerordentlicher. Die Oper wird unstreitig wiederholt werden, und damit Gelegenheit gegeben sein, über die Auffassung der einzelnen Parthieen einige Bemerkungen zu machen; bei gelungenen Einzelheiten fehlte es neulich nicht an Spuren des raschen Einstudirens. A. K.

## Berliner Börsen-Bericht
vom 4. August.

Unsere Börse hat im Laufe der vorigen Woche noch mehr an Festigkeit gewonnen und ist die Stimmung für fast sämmtliche Eisenbahnaktien und Quittungsbogen entschieden günstig geblieben, daher diese am Sonnabend, wo wir ein recht lebhaftes Geschäft hatten, eine ziemliche Steigerung erfuhren; namentlich sind Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger), Cassel-Lippstädter, Oberschlesische B., Niederschlesische, Kiel-Altonaer und Rotterdam-Amsterdamer zu erwähnen, worin der Umsatz beträchtlich zu nennen war. Köln-Mindener haben sich auf ihrem alten Standpunkt von vor acht Tagen erhalten und blieb am Sonnabend 107 pCt. Geld dafür. Köln-Mindener Verbindungsbahn (Kassel-Lippstadt), welche im Laufe der Woche sehr begehrt waren, gingen tagtäglich besser und wurde dafür von $103\frac{1}{4}$ bis $103\frac{3}{4}$ pCt. bewilligt. Niederschlesische ebenfalls sehr angenehm und von $109\frac{1}{2}$ bis $110\frac{1}{8}$ pCt. bezahlt, wozu Ende der Börse nicht mehr anzukommen war. Hamburger unverändert und $115\frac{1}{2}$ pCt. Geld. Potsdam-Magdeburger ebenfalls keine Veränderung anzugeben und $115\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt. Sagan-Glogauer, welche eine Zeitlang unberücksichtigt blieben, haben sich um 1 pCt. besser gestellt und wurde 97 pCt. bezahlt, welcher Cours Geld blieb. Dresden-Görlitzer auch etwas belebter und $111\frac{1}{4}$ pCt. bezahlt. Cosel-Oderberger (Wilhelmsbahn) sehr begehrt und bis $111\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt, welcher Cours Geld blieb. Bergisch-Märkische unverändert und $106\frac{3}{4}$ pCt. bezahlt und Brief. Halle-Thüringer $108\frac{3}{4}$ bezahlt und Geld. Prinz Wilhelm (Steele-Vohwinkel) $104\frac{3}{4}$ pCt. bezahlt. Krakau-Oberschlesische $104\frac{1}{2}$ Br. Bexbacher von $109\frac{3}{4}$ bis $110\frac{1}{8}$ pCt. bez. In Friedrich-Wilhelms-Nordbahn kein sonderlicher Begehr und $98\frac{5}{6}$ pCt. bezahlt. Wien-Pesther, welche schon im Laufe der vorigen Woche wieder mit $112\frac{7}{8}$ bis 113 pCt. zu haben waren, gingen am Sonnabend bis auf $113\frac{1}{2}$ pCt., blieben jedoch $113\frac{3}{8}$ Br. Mailand-Venedig $142\frac{1}{2}$ Br. Livorno-Florenz 129 Br. Anhalter 147 bez. und Br. Rheinische $99\frac{1}{2}$ bez. und Geld. Niederschlesisch-Märkische Prior. $100\frac{5}{8}$ bezahlt. Oberschles. Litt. A. 116 bezahlt. Oberschles. Litt. B. besonders begehrt und wurde von 109 bis 110 pCt. dafür bewilligt. Stettiner 130 pCt. geboten. Magdeburg-Halberstädter 111 bezahlt und Geld. Hamburg-Bergedorfer $104\frac{1}{2}$ bez. Kiel-Altonaer hatten sich im Laufe der Woche einer besonderen Beachtung zu erfreuen und gingen von 111 bis $112\frac{1}{2}$ in die Höhe. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn 222 Br. Wien-Gloggnitzer 164 Br. Amsterdam-Rotterdamer waren von allen Aktien am begehrtesten und hatten sich daher einer Steigerung von 121 bis $125\frac{1}{2}$ pCt. zu erfreuen. Utrecht-Arnheimer ebenfalls angenehmer und bis $111\frac{3}{4}$ bezahlt.

## Actien-Course.

Breslau, 5. August.

In Fonds keine wesentliche Veränderung. Das Geschäft in Actien war heute bei merklich höhern und festen Coursen ziemlich belebt.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 118 Gld. Priorit. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 110% Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 116 b. u. G.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% p. C. $106\frac{1}{12}$ bez. u. Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{2}$ b. u. G.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $110\frac{5}{12}$ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $111\frac{3}{4}$ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. $104\frac{2}{3}$ b. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $111\frac{1}{2}$ Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $115\frac{1}{2}$ Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $99\frac{1}{12} - \frac{1}{6}$ bez.

Diejenigen Civil- und Militair-Personen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden hiermit benachrichtigt, daß solche wegen der vorzunehmenden Revision bis spätestens den 13. August, und zwar täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, abzuliefern sind.

Breslau den 6. August 1845.

Die königl. und Universitäts-Bibliothek.
Dr. Elvenich.

Mit einer Beilage.